

Gelähmtenheilung

Joh 5,1-18

Einige Zeit später war ein Fest der Juden und Jesus ging hinauf nach Jerusalem. In Jerusalem gibt es beim Schaftor einen Teich, zu dem fünf Säulenhallen gehören; dieser Teich heißt auf Hebräisch Betesda. In diesen Hallen lagen viele Kranke, darunter Blinde, Lahme und Verkrüppelte. Dort lag auch ein Mann, der schon achtunddreißig Jahre krank war. Als Jesus ihn dort liegen sah und erkannte, dass er schon lange krank war, fragte er ihn: Willst du gesund werden? Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich, sobald das Wasser aufwallt, in den Teich trägt. Während ich mich hinschleppe, steigt schon ein anderer vor mir hinein. Da sagte Jesus zu ihm: Steh auf, nimm deine Bahre und geh! Sofort wurde der Mann gesund, nahm seine Bahre und ging. Dieser Tag war aber ein Sabbat. Da sagten die Juden zu dem Geheilten: Es ist Sabbat, du darfst deine Bahre nicht tragen. Er erwiderte: Der Mann, der mich gesund gemacht hat, sagte zu mir: Nimm deine Bahre und geh! Sie fragten ihn: Wer ist das denn, der zu dir gesagt hat: Nimm deine Bahre und geh? Der Geheilte wusste aber nicht, wer es war. Jesus war nämlich weggegangen, weil sich dort eine große Menschenmenge angesammelt hatte. Später traf ihn Jesus im Tempel und sagte zu ihm: Jetzt bist du gesund; sündige nicht mehr, damit dir nicht noch Schlimmeres zustößt. Der Mann ging fort und teilte den Juden mit, dass es Jesus war, der ihn gesund gemacht hatte. Daraufhin verfolgten die Juden Jesus, weil er das an einem Sabbat getan hatte. Jesus aber entgegnete ihnen: Mein Vater ist noch immer am Werk und auch ich bin am Werk. Darum waren die Juden noch mehr darauf aus, ihn zu töten, weil er nicht nur den Sabbat brach, sondern auch Gott seinen Vater nannte und sich damit Gott gleichstellte.





Gelähmtenheilung

Beim Schaftor, am Betesda-Teich,
in weiten kühlen Säulenhallen,
erwarten Menschen, krank und bleich,
dass wundersam die Wasser wallen.

Ein Mann, gelähmt und unbeweglich,
er liegt dort kraftlos, ohne Klagen,
er sieht das Wasserwunder täglich,
doch hat ihn niemand hingetragen.

Da beugt sich jemand zu ihm nieder,
diskret geschieht ein Heilungswunder,
ein Kraftstrom fließt durch seine Glieder,
er geht von tannen als Gesunder.

Er litt schon achtunddreißig Jahre,
bis ihn befreit das Heilungswort:
„Steh auf und geh, nimm deine Bahre!“
- da schleicht er bahrentragend fort.

Die Leute sind herbeigeströmt,
ganz aufgeregt, gestikulierend:
„War dieser Mann dort nicht gelähmt?,
jetzt sehen wir ihn dort marschierend!“

Gelähmtenheilung

Nun melden sich die Erbsenzähler,
die wunderblinden Sabbathüter;
sie sehen kleinlich nur den Fehler:
„Am Sabbat trägt man keine Güter!“

Den Heilungsdienst an Sabbattagen
verbieten sie mit großer Strenge,
sie klagen an das Bahrentragen,
gefangen von Gesetzesenge.

„Wer war der fremde Wundertäter?“,
verhört man nun den armen Mann.
Erst kurz darauf, ein wenig später,
traf jener Jesus heimlich an.

Von Christus selbst wird ihm verkündigt,
der Meister sagt es unverbrämt:
„Dein Leiden kam, weil du gesündigt,
aus diesem Grund warst du gelähmt.“

„Dass dir nicht Schlimmeres passiert,
vermeide fortan alle Sünden,
von Seelenlähmung nicht blockiert,
wirst du durch mich zum Vater finden.“



Gelähmtenheilung

